

Bezugs-Preis

In der Hauptgeschäftsstelle eben bereit Ausgaben abgeholten: vierzehnlich 4.-, bei gewöhnlicher möglichster Belieferung bis 100,- für den 4.-25. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzehnlich 4.-25, für die übrigen Länder laut Beitragspreisliste.

Reaktion: Zeitungsausgabe 8.
Erscheint: 6-8 Uhr Morgen.
Umspannung: 168.

Expedition: Zeitungsausgabe 8.
Postzettel: 222.

Hilfsabonnement:
Alfred Hahn, Buchdruckerei, Unterstrasse 8
Graupel. Nr. 4048. 2. 250,-, Rathausstrasse
14 (Hausnummer Nr. 2506) u. König-
platz 7 (Hausnummer Nr. 7006).

Gau-Blätter: Dresden:
Märkische 34 (Hausnummer Ende 1710).

Gau-Blätter Berlin:
Carl und der Herzl, Bayr. Hofbuchdruckerei,
Lützenstrasse 10 (Hausnummer Ende VI Nr. 4018).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 316.

Donnerstag den 23. Juni 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Rat der Stadt Leipzig übernahm den Vortrag Dr. Carl Reinecke zu seinem heutigen 80. Geburtstag ein Glückwunschkreis. (S. Reinecke-Artikel.)

* Für die Ausführung der Bauten auf dem Südzieldhofe der Stadt Leipzig ist vom Rat ein neues Projekt aufgestellt worden. Die Kosten sollen 777 908,- E. betragen; gegen frühere Projekte tritt eine Erbsparnis von 157 000 E. ein.

* Der Exprinz von Sachsen-Meiningen hat sich nach Besuch der Leipziger Garnison um 2 Uhr 25 Minuten nachmittags nach Dresden begeben. (S. Leipzig-Anzeig.)

* Oberst Leutwein geht nach dem Süden des Schwabengebietes von Südwürttemberg. Das Hauptquartier Trotha bleibt vorläufig Olahandja. (S. Kast. d. Herero.)

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus findet heute eine namentliche Abstimmung über die Antwort des Ministerpräsidenten Grafen von Tisza in der Sprachenfrage statt. (S. Ausl.)

Der heilige Dimitri.

S. Buxdorf, 21. Juni.

Der heilige Dimitri ist heute die populärste Person in Buxdorf und weiterer Umgebung. Hat er doch seinen alten Ruf als Reginender aufs neue glorreich bewahrt. Die langanhaltende Trockenheit, welche die Entwicklung des Weizens und anderer Bodenfrüchte bereits derart ungünstig beeinflusst hat, doch leidet eine Wirtschaft zu erwarten sieht und die auch, falls sie nicht bald ein Ende erreicht, die Wirtschaft ernstlich bedroht, hatte bereits zu mancherlei mystisch-religiösen Ceremonien geführt, um den schnellstern erinnerten Regen herbeizuführen. In den verschiedenen Dörfern des Landes wurden die Gebeine des Heiligen und aller Straßenhandelsroute (was sonst trockenes Gelebe über die Sonntagsstraße nach der Hall st.) am königl. Palais vorüberkam, trat die Woche ins Gewebe und erwies den Heiligenbildern, sowie den heiligen Gebeinen königliche Ehren. An einem offenen Fenster sah man die Königin und die Kronprinzessin vor diesen Heiligtümern das Knie beugen und andächtig beten. Auf dem Siegesplatz war ein Altar errichtet und der Metropolit hielt daran ein feierliches Hochamt, während dessen Dauer der König und der Kronprinz, welche sich kurz vor dem Eintritt der Prozession in einem offenen Wagen nach dem Siegesplatz begeben hatten, ebenso auf den Knie lagen, wie die ganze große Schar der Prozessionsteilnehmer. Nach Beendigung des Hochamtes wurden die Gebeine des Heiligen wieder in denselben Wagen nach der Metropole zurückgebracht. Es war ein glänzend heiter Tag; aus dem wolkentrocknen tiefblauen Himmel sandte die Sonne ihre Strahlen wahlhaft vorliegend herab. Gegen Abend aber ballten sich Gewitterwolken zusammen und eine dicke Regenslut ergoss sich über die leuchtende Erde; hente aber erfreuen wir uns eines sehr ergiebigen Landregens.

Und das alles hat nun den heiligen Dimitri bewirkt? Möcht ihm wird der ersehnte Regen aber auch dem Gebete des Königs zugeschrieben. Soeben war nämlich mein Aufwärter bei mir, der unter seinen Angaben als ein Aufgelaufener gilt und verlacht mir, dass, wenn der König nicht in so hingebundener Weise die Petition des heiligen Dimitri beim lieben Gott unterstellt hätte, der Eintritt des Regens eigentlich doch noch fröhlich geblieben wäre. Am meisten Freude über den Regen berichtet aber unter den Bönen, die ihre Macht unter dem Volle aus neuem geprägt haben — dank ihrer Vorrichtung, mit der sie die Prozession zu einer Zeit verhinderten, als das Barometer im starken Fall unterging.

Die entzückt man sich zu einem Haucoup, zu einem Unternehmen, zu dem man nur in der äußersten Not zu greifen pflegt. In der Metropole zu Buxdorf ruhen in einem silbernen Schrein die Gebeine des heiligen Dimitri, berühmt durch die nach dem Tode des Heiligen gemachte Entdeckung, dass, wenn sie durch die Straßen getragen werden, die Schleulen des Himmels sich öffnen,

selbst wenn sie bis dahin noch so hartnäckig verschlossen blieben. Am gestrigen Sonntag wurden nun diese Gebeine unter besonders hierzu vorgeschriebenen Feierlichkeiten aus der Metropoliekirche geholt und unter Vorantritt des gesamten Geistlichkeit, die zu noch gröserer Werksamkeit alle wunderlängigen Heiligenbilder den Buxforster Kirchen entnommen hatte und mit im Juge trug, durch die Straßen der rumänischen Hauptstadt geführt. Der Zug, in dessen Mitte auch mehrere Sängerkorps heilige Bieder sangen und dem sich die ungezählten Massen der Buxforzer (Straßenverläufe von Gemüse, Obst usw.) angeschlossen hatten, bewegte sich unter dem Geläute sämtlicher Glocken Buxfors um die Metropoliekirche herum, an dem Ufer der Timbovita entlang und durch die Calea Victoriei bis zum Siegesplatz am Eingang der prächtigen Chaussee Néleöff. Als der Zug, zu dessen Ehren sämtliche Geschäfte geschlossen waren und aller Straßenhandel ruhte (was sonst trockenes Gelebe über die Sonntagsstraße nach der Hall st.) am königl. Palais vorüberkam, trat die Woche ins Gewebe und erwies den Heiligenbildern, sowie den heiligen Gebeinen königliche Ehren. An einem offenen Fenster sah man die Königin und die Kronprinzessin vor diesen Heiligtümern das Knie beugen und andächtig beten. Auf dem Siegesplatz war ein Altar errichtet und der Metropolit hielt daran ein feierliches Hochamt, während dessen Dauer der König und der Kronprinz, welche sich kurz vor dem Eintritt der Prozession in einem offenen Wagen nach dem Siegesplatz begeben hatten, ebenso auf den Knie lagen, wie die ganze große Schar der Prozessionsteilnehmer. Nach Beendigung des Hochamtes wurden die Gebeine des Heiligen wieder in denselben Wagen nach der Metropole zurückgebracht. Es war ein glänzend heiter Tag; aus dem wolkentrocknen tiefblauen Himmel sandte die Sonne ihre Strahlen wahlhaft vorliegend herab. Gegen Abend aber ballten sich Gewitterwolken zusammen und eine dicke Regenslut ergoss sich über die leuchtende Erde; hente aber erfreuen wir uns eines sehr ergiebigen Landregens.

Und das alles hat nun den heiligen Dimitri bewirkt? Möcht ihm wird der ersehnte Regen aber auch dem Gebete des Königs zugeschrieben. Soeben war nämlich mein Aufwärter bei mir, der unter seinen Angaben als ein Aufgelaufener gilt und verlacht mir, dass,

wenn der König nicht in so hingebundener Weise die Petition des heiligen Dimitri beim lieben Gott unterstellt hätte, der Eintritt des Regens eigentlich doch noch fröhlich geblieben wäre. Am meisten Freude über den Regen berichtet aber unter den Bönen, die ihre Macht unter dem Volle aus neuem geprägt haben — dank ihrer Vorrichtung, mit der sie die Prozession zu einer Zeit verhinderten, als das Barometer im starken Fall unterging.

„Es scheint ja heut' wieder hoch herzugehen“, meinte einer der jungen Männer und ließ seinen Blick durch den Saal schweifen. Es wäre besser gewesen, aus der Gesellschaft direkt nach Hause zu gehen, wie ich's vorgeschlagen habe.“

„Unsinn, lieber Cherny! Erst wollen wir uns den Zwang und die Langeweile von der Seele herunterwälzen. Oder wie? Ist so ein „befohlenes Festessen“ nicht entzündend?“ Balthen Vassilas fröhliche Augen gingen fragend im Kreise herum.

„Es ist gut, dass die Herren Vorgesetzten deine innerte Meinung nicht kennen“, warf ein Kamerad ein. „So bist und bleibst du der Herzbegütinger, der Liebling der Herren, berühmt durch die nach dem Tode des Heiligen gemachte Entdeckung, dass, wenn sie durch die Straßen getragen werden, die Schleulen des Himmels sich öffnen.“

Die jungen Gedanken behält ein Major für sich, verdeckt der Hufar lachend und stieß sich eine Zigarette an. „Man braucht wahrlich nicht nach Monte Carlo zu gehen, um sich zu räumen, man kann das auch hier und spart dabei das Reisegeld“, iroch Oberleutnant Cherny, als von dem großen Spieltisch her ein hoher Einsatz genannt wurde.

„Monte Carlo muss es aber viel interessanter sein“, hakte Rittmeister v. Nevez ein. „Denkt auch nur diese internationale Verbündung, sich gegenseitig auszuklären! So ein Anblick muss ja einzig sein!“

„Wieviel hast du jüngst bei einem wertvollen Roulette verloren, Balthen?“ fragte Oberleutnant Cherny. „Ob da der Verlust einen weniger bitteren Preis gediengt hat?“

„Ich ja, auch hier kann man sich ja Grunde richten!“ warf Nevez ein.

„Wieviel hast du verloren, Balthen?“ wiederholte Cherny.

„Nicht viel, nur dreitausend Gulden!“ antwortete der Hufar.

„Ist eine anständige Summe!“ riefen mehrere zugleich.

Der Aufstand der Herero.**Trotha und Leutwein.**

Am Montag ist Generalmajor Leutwein in Olahandja eingetroffen und vom General von Trotha, der ihm mit seinem Stab entgegenkam, war, auf das höchste bestürzt worden. Es liegt kein Grund vor, auf der Möglichkeit dieser Melung zu zweifeln, da die Begründung doch vor vielen Zeugen stattgefunden hat, also recht bald eine Wiedergabe der Melung zu erwarten wäre. Die Annahme eines Gegenseitigen aber gar eines Schwindfisches zwischen Trotha und Leutwein ist also unlösbare. Diese Ansicht kommt auch in einer Befürchtung zum Ausdruck, welche die „Deutsche Tageszeit“ von kolonialer Seite erhält. Es heißt darin: „Wenn der neue Kommandeur auch einige frühere Anordnungen und Auflieferungen geändert hat, so braucht man ihn darüber nicht zu wundern, denn vorausgesetzt es wohl einen Nachfolger geben, der in allen Pausen mit seinem Vorgänger ganzlich übereinstimmt. Gegen die Annahme spricht in bestimmter Weise auch die Melung des Generals, daß der Oberst gekommen habe, nach Olahandja zu kommen; der General, der kein Truppenkommando mehr führt, soll ihn mit seinem erfahrenen Rat unterstützen. Diese Unterstützung, die überhaupt unter den bestehenden Verhältnissen nicht zu entbehren ist, kommt in allen Telegrammen von dort zum Berthelemy-Sternenwarte von diesem Vortag an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja. Nach der Eroberung von Olahandja durch die Legionäre wurde er ebenfalls bestimmt, die Herero wären im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Es steht also die Vage sehr fest an. Wie wenig wir jedoch über die Dinge bei den Herero unterrichtet sind, geht daraus hervor, daß es heißt, Michael habe sich vor Samuels Hauptmacht getrennt. Dieser Michael wäre der Sohn und Erbe Manases von Olahandja.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 23. Juni.

Was ist dieser als Wasser.

Die furchtbare, erschütternde Katastrophe des Brandes auf dem Dampfer "General Slocum" hat zum größten Teil deutsche Familien betroffen, die sich in New York niedergelassen haben. Der schreckliche Tod von nahezu 1100 Menschen verfolgt sich in der Schuldigung der grausamen Einzelheiten. Neben dem Würgeengel Tod scheint sich aber auch die bösartige Not eingestellt zu haben. Berichte aus New York besagen, daß die infolge der Katastrophe notleidenden Familien vielleicht aus Scham vor der Öffentlichkeit Verdecken tragen, Hölle in ihrer materiellen Bedrängnis zu ertragen. Als die nordische Stadt Nalefeld vom Unglück heimgesucht wurde, da stand Deutschland in erster Reihe, den von der Brandkatastrophe Betroffenen auf schmiedige Weise zu unterstützen. Hölle in Indien brachte man in Deutschland mit wenigen Heberleistungen gegen 500 000 £ auf — und für unsre früheren deutschen Landsleute in New York ...

Gedenkende Preßbeamten.

Natürlich ist in Mittel der Klosterneubau, welchen der protestantische Reichsrat v. Kramer-Klett den Benediktinern unter großer Geldspende ausfüllt, eingeweiht und übergeben worden. Natürlich spielt bei diesem am Herz-Jesu-Tage vorgenommenem Akt auch der protestantische Geist und Härte der römischen Ordensschule eine große Rolle. Er übertrug noch den Berichten der Zentrumspresse dem Adel die Schläfe des Banus, nahm an der mit Weisswasser und Weinbrand gesellenden Einweihung der Kirchen- und Profan-Räume teil und erwiderte die Dankfassung des Ordens mit Worten, welche, wie es heißt, den Eltern und Konventgliedern "unvergesslich" bleiben werden. Ein Stein an der Außenfeste der Abtei und Chorvorhalle befagt, daß "zur Verherrlichung Gottes, zur Ehre u. L. Frau und zum Besten des Benediktiner-Ordens Herr Bischof Theodor von Kramer-Klett diesen Bau wieder errichtet hat". Es wäre doch an der Zeit, daß der protestantischen Föderer des Marienbienens und Weinbaugebiets von beruhender Seite bedenkt würde, daß man es geradezu als eine Verleumdung erachten würde, wenn der Genannte auch seinen Taufstein in Einklang mit der Besinnung und Neigung seines Herzschlags bringen wollte.

Ein revolutionärer Vorstoß der Sozialdemokratie in Russisch-Polen.

Das Zentralcomittee der sozialistischen Partei in Russisch-Polen hat einen Aufruf verbreitet, von dem die "Sächsische Arbeiterzeitung" sagt, daß er zu den schärfsten Mitteln des Kampfes gegen das Tsarismus gehöre. Das Dresdner Sozialblatt drückt sich damit noch zurückhaltend aus. Denn jener Aufruf fordert die Bevölkerung, um Polen und Litauen auf, der russischen Regierung den Geburtsstuhl zu verweigern, sich bei der Ausübung der Referenzen nicht zu stellen, auf dem Raumplatz aber zu den Japanern überzulaufen. Es ist also die offene Empörung, auf welche die Sozialdemokratie in Russisch-Polen hinarbeitet. Dieses Vorgehen ist wichtig genug, um aus dem Aufrufe die wesentlichen Stellen dem Vorlaute nach wiederzugeben. Es heißt dort:

"Die Ehre des existierenden Volkes, das Wahl unseres heiligen revolutionären Werks erfordert es, daß wir den Juroi den Gehörten verweigern ... Was erwartet Euch denn im zaristischen Reiche? Die Tote oder lebende Wunden aus japanischer Hand; Haagen, Rat, Stand, englische Sklaverei, anfließende Krankheiten ... und vor allen erwartet Euch die Schmach und die Schande, daß Ihr wie Sklaven der sächsischen Regierung diest, daß Ihr für ein niedrigstes Werk sind halbt."

Unbeschadet des Hinweises auf die "Schande, der sächsischen Regierung zu dienen", will also das Zentralcomittee der sozialistischen Partei in Russisch-Polen vor allem durch einen Appell an die Freiheit wirken. Es folgt hierauf die Aufrufforderung zu Demonstrationen mittels revolutionärer Aktion und Kampfschreie. Alsdann werden sich das Zentralcomittee an die sozialistischen Soldaten mit den Worten:

"Es ist Eure Pflicht, im zaristischen Reiche den revolutionären Soldaten zu verbreiten, die austüchtlichen Gefühle zu beleben und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die mostvölkischen Methoden zu verlassen, und zu den Japanern zu fliehen!"

"Genüge!" Rautenkraut hat vor einigen Monaten in der "Neuen Zeit" lang und breit auseinandergegessen, daß er von einem Siege der Revolution in Russland und in Westeuropa erhoffe. "Genüge" Rautenkraut wird daher wohl den Aufruf des Zentralcomittes der russisch-polnischen Sozialisten innerlich mit Jubel begreifen.

Deutschland in Bosnien.

Es wohnen in Bosnien nach der vorletzten Zählung etwa 900 deutsche Kolonistenfamilien mit fast 4900 Köpfen. Heute sind es etwa 950 Familien mit etwa 5300 Köpfen, fast alles Landwirte. Die ersten deutschen Kolonien wurden von reichsdeutschen Kaufleuten gegründet. Es waren die Kolonien Windthorst und Magloj. Auch die deutsche Tirolerkolonie Rudolstadt ist katholisch. Sonti herrscht das Evangelische vor. Es sind da noch zu nennen die Kolonien Branjevo, Franz Joseph, Krastuv, Utrinski Sliv, Dobertin und ein halbes Dutzend anderer. Auch in der Hauptstadt Sarajevo gibt es eine beträchtliche deutsche Kolonie. Es bestehen drei evangelische Kirchengemeinden. In diesen haben aber, besonders in der von Sarajevo, auch die Magyaren großen Einfluß. Die Regierung scheint dem Protestantismus wohlwollend gegenüberzustehen, nicht aber dem Deutlichkeit. Da die Schulen vielfach deutschstämmige Lehrer haben, sieht man trotz des starken Einflusses der Magyaren in der Kirchengemeinde den besten Halt des Deutlichkeit. Außer den Kolonien reichsdeutscher Herkunft wohnen noch zahlreiche Deutschösterreicher im Land. Alles in allem werden die Deutschen enden auf 20 000 geschätzt, so in dem vom Allgemeinen Deutschen Schulverein herausgegebenen "Handbuch des Deutschtums im Ausland". Wie in deutschen Zeitschriften, die in Serbien erscheinen, und ein, wenn auch natürlich recht bedecktes deutsches Theater tragen mit der zur Freude des deutschen Volkes, zur Erhaltung der deutschen Sprache. Als amtlichen Vertreter hat das Deutsche Reich in Sarajevo einen deutschen Konsul bestellt. Große Hoffnung an die Zukunft des bosnischen Deutschtums darf man wohl nicht knüpfen. Es ist eine Förderung der Einwanderung aus dem Reiche angestrebt und befürwortet worden. Doch stehen dieser viele Bedenken entgegen. Die bosnische Regierung dürfte wohl alles tun, um die Bildung höherer deutscher Sprachinseln zu verhindern. So ist zu befürchten, daß weitere deutsche Ansiedler, planmäßig über das Land verteilt, höchstens nur für Slawen oder Magyaren arbeiten würden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Juni.

* Über die Frage der gleichmäßigeren Erhaltung der preußischen Universitäten wird der "Tag. Reich." geschrieben: Zu der Universitätsverwaltung steht jetzt ein Verhältnis, das es erfassen kann, die die Bedeutung der Berliner Universität gewisse Schaden in sich hält. Die aus Berlin stammenden und an Berlin gebundenen Studenten — etwa 2000 an Zahl — haben noch nicht den dritten Teil der regelmäßigen an der Friedrich-Wilhelms-Universität Studierenden. Zwei Drittel kommen in die Großstadt, um also dort aufzuhören, was nur sie kann vernünftig unternehmen, um dann von den vielen vornehmen Institutionen und den berühmten Professoren zu haben. Wenn nun auch die Anziehungskraft der Großstadt durch die Universitätsverwaltung nicht entsprechend merken kann, so vermag sie doch die Anziehungskraft der kleineren Universitäten zu haben. Deutlich sollte das durch Betreuung und gezielte Ausbildung der mit der Hochschule verbundenen Institutionen (Altkatholiken, Katholiken, Seminaristen) geschehen. Außerdem — und das ist vielleicht noch wichtiger — müssen recht viele herausragende Leute der Provinz erhalten und gewonnen werden, wobei auf die Fähigkeit des Dozenten Nachdruck zu legen ist. Wenn nun eine erhebliche Professur an einer Provinzuniversität einen Ruf nach Berlin erhält, so nimmt er ihn mit einer gewissen Selbstverständlichkeit an, weil die Tätigkeit in Berlin materielle Vorteile, einen großen Wirkungskreis und laufend andere Vorteile bietet. Ordinarien kleinerer Universitäten geben ihre Stellung auf, um sich an Provinzdozenten überzuladen. Doch sollte es einmal ein Berliner Ordinarius an einer anderen Hochschule überzeugt, auch die entsprechenden Professoren verzichten vielleicht auf das Ordinariat, um in Berlin bleiben zu können. Dazu kommt, daß das Ministerium bisher mit der Berliner Universität einen Prinzipialvertrag getroffen hat. Solch nimmt die Dezentralisierung zu ihrem Rechte kommen, so wird man gründlich die jüngste Berliner Tageszeit für die älteren Hochschulen heranziehen und die nach Berlin beruhenden Dozenten in ihrer höheren Stellung materialisch so dehnen müssen, daß sie nicht aus gefährlichen Gründen dem Ruf zu folgen brauchen. Entscheidend wäre es, wenn es gelänge, kleinere Universitäten wenigstens für zwei, drei Disziplinen zu Mittelpunkten zu machen. Mit Erfolg ist das bisher nur wenige Male geschafft.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles. Zeit." berichtet, berechnet in Bautzen das Gericht, daß das im Jahre 1810 säkularisierte Bistumssiegener-Kloster Grüssau mit seinen Gebäuden dem Franziskaner-Orden zu einer Rückerstattung eingeräumt sei. Während das "Landesk. Staatsbl." in dieser Richtung nur einen Zähler der Regierung vermutete, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden, faßte die Demokratie ist noch, daß der Ausdruck "Mitglied der regierenden gesellschaftlichen Familie", der sich in einer antiken Vorlage fund, Widerstand mit Widerstand erregte. Von Seiten der Regierung wurde darauf die gesuchte Bezeichnung für falsch erklärt und auf ein Verschämen zurückgeführt.

* Aus Schlesien. Wie die "Schles

findenden Messe. Im Laufe des Tages unternimmt die hohe Frau Ausfahrt oder kleinere Spaziergänge zu Fuß, oder man gewahrt sie am offenen Fenster oder auf der Terrasse des Schlosses inmitten ihrer Hofsstaaten. Sie ist in der Regel von ihrer Jugendfreundin Gräfin Güntherchen, welche, wie alle Jahre, so auch diesmal zum Besuch der freien Fürstin hier eingezogen ist, begleitet. Ost lenkt die hohe Frau ihre Schritte nach dem im Tale gelegenen Dorfe Rehefeld, um sich im Gespräch mit den Leuten noch ihren Verhältnissen zu erkundigen. Den Armen Rehefeld sieht sie seit Jahren häufiger bei. Außerdem gern hat Ihre Majestät die Kinder des Ortes, die sie bei ihrer Anwesenheit in Rehefeld regelmäßig mit einem Gartentheater mit Bemirung und Darstellung von Spielchen zu beschäftigen pflegt. Große Liebe und Sorgfalt lädt die Königin-Mutter einem Paar verächtliche Hunde angeben, welche keinerlei die Riedlingsküche des verstorbenen Königs Albert waren und diesen oft auf seinen Spaziergängen begleiteten. Königin Cora erkennt sich, abgesehen von ihrem ehemaligen Leid, das bestens Wohlbefindens und gedenkt vier bis fünf Wochen in Rehefeld zu bleiben.

*
Prinz Johann Georg reiste gestern abend 7 Uhr 21 Minuten zum Besuch seiner Verwandten nach Stuttgart und Sigmaringen. Der Prinz gedenkt am 5. Juli wieder in Dresden einzutreffen.

*
Geyer, 22. Juni. Vier große Häuser in der Herrenstraße (Bücher Diepgasse, Witte Heig, Klinzauer, Stoff) sind abgebrannt. Das Feuer kam zu Mittag im Diepgassechen aus und brannte bis zum Abend. Nur mit Not konnte die vorher Umgebung erhalten werden. Vieles Wertes und wertloses wurde.

*
Gottendorf i. Erz., 22. Juni. Der Witz des Reichsconsort "Zur gelben Eule" in Giebelstein, an der Ecke der Andechser Straße, mitten im Walde gelegen, bebaut, den Raum über der Schramm gestern Abend in der 7. Stunde in der Nähe seines Hauses gespielt zu haben. Von der Wachmannschaft der Polizei Witztum gemacht worden.

*
Ansbach, 22. Juni. Auf höchstem Bahnhofe ist gestern vormittag der 60jährige Straßenarbeiter Jacob beim Verlassen einer Tramverlourne infolge Zugleitens auf einem Schleusendeckel überfahren und getötet worden.

Carl Reineckes 80. Geburtstag.

Das Festbankett im "Vorort".

Ed mag dem Weitere doch etwas zu viel geworden sein an Ehrenam, Glückwünschen und Verpflichtungen. Denn gleich nach Ablauf der offiziellen Tafel begab er sich nach Hause. Hier, wo nun in behaglicher und wohlverdienter Ruhe seine Tage zurückgehen von dem lärmenden Treiben dahin lebt, war es doch nicht geringes, ganz plötzlich sich in einen großen und erlebten Gesellschaftskreis versetzt zu sehen, als dessen Mittelpunkt er sich von Anfang an wußte. Welche Gefühle mögen dieses so hochgedrehte und im Grunde so einfache und beiderseitige Mann am gefühligen Wend bewegt haben, als er sich von soviel Bewirtung und herzlicher Aufnahme umgeben sah! Ed mag er, der nun so lange schon der Öffentlichkeit Salut gesagt, sehr gehabt haben, als ihn nur die Öffentlichkeit zu sich herzog? Es mag dem alten Herrn doch außerordentlich wohlgesehen haben zu sehen, daß die Verehrung, die ihm ja der Zeit gezeigt wurde, als er noch die Bahn schwang, an Interesse nicht nachlassen, daß er so fest in unter aller Herzen sitze und daß wir es in dieser Linie sind, die Gefühle des Dankes ihm gegenüberragen.

Schon die große Zahl der Freunde und den Schall des Glaskelches "Vorort" bis zum letzten Platz füllte, bewies, wie stark die Zahl der Anhänger und Freunde ist, die es sich nicht nehmen ließen, durch ihr Er scheinen dem Meister eine Freude zu bereiten. Auch jetzt mit Namen geschmückt und gekennzeichneten Tafeln hatten die Teilnehmer Platz genommen. Die Damentafel war stark vertreten und manche schöne Toilette hob sich von der Uniformität der Größe ab. Der Jubilar und seine Martin saßen an der Ezentafel und konnten die gesamten Gäste übersehen. Im unmittelbaren Kontakt mit dem Vorort seiner Schöpfungen. Und wie glänzte sein Auge, besonders als der "Jubiläum" gesungen wurde! Welche innere Freude erlebte er da, als er dieses seine Künstlerschaft singen hörte!

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Nachdem Reinecke das mit frischem Grün dekorierte Ensemble eingemessen, begrüßte ihn Freulein Liesebach Stöckmann mit folgender Halbglocke:

„Dan dieser Muße Seiten leis verflingen,
Berauscht der Melodien früher Schall,
Und Diomios will das Tropfen schwingen
Im Freudenkreis bei fröhlich fröhlem Wall.
Doch die Lust noch mehr Freude und Süßigkeit bringen
Den unsrer Schar, die im Gemüthauschen bringen
Du einschmeckt bald zu einem Streben,
Mit dir im Reich der Töne froh zu leben.
Dein Rhythmus führt uns zu sichten Höhen
In der Muße geweihtem Delightum;
Du lebst und durch Wort und Tat verschön
Das Rea severa verum gaudium.
Das Maßstab-Schöne ließt uns zu sichten Höhen
In alter Kraft zu neuem Glanz und Ruhm;
Und Lied und Tanz vereint die Schwungeboten.
Du einschmeckt bald zu einem Streben,
Mit dir im Reich der Töne froh zu leben.
Dein Rhythmus führt uns zu sichten Höhen
In der Muße geweihtem Delightum;
Du lebst und durch Wort und Tat verschön
Das Rea severa verum gaudium.
So reiche ich die unsers Damens Freuden,
Der Freude Will, die fröhlich Rosen, darf!
Wie nie der Freude Rose die erledigen!
Wie jeder Tag im frohen neuen Jahr
Dem Damens, dem sonnig hellen, gleichen!
Rhythmus fröhlich frohlich lacht und läuft!
Auch unter Lied den Diomios fliegt.
Sein Jubellang uns Lust und Fröhlichkeit bringt!

Alsdann sang der Damenchor, der aus aus Damen bestand, die unter Reineckes eigener Beleitung nach gesungen hatten, die Ballettmusik aus dem "König Wassers". Schöpfer Böhmliebte die sangbegleitende Schar, der man die Lust und die Freude zum Vortrag so recht anmerkte und die Herr Frixi v. Böse zu gleicher Zeit dirigierte und begleitete.

Herr Kammergerichtsrat Julius Zimmermann, der geschickte Seiter des Abends, erbat bald daraus Silberstück für Herrn Universitätsprofessor Geheimrat Binding.

Man sei hier zu einem Familienfest versammelt. Allerdings die Familie sei etwas groß, doch das sei Patriarchenart und ganz im Sinne der Regel. Die meisten gehören ja nicht zur inneren Familie Reinekes und möchten daher nicht, um welche Stunde genau der Meister geboren sei, daß er aber schon beim Eintritt ins Leben sich als wahllos erweisen und seine Vorfahren probiert habe, sei wohl anzunehmen.

So vielelei Gefühle die Anwesenden auch beiderseitigen mögen, in einem trafen sie sicherlich alle zusammen, in dem der Danzforte gegenüber dem verehrten Meister. Geheimrat Binding meinte, man müsse vor allen Dingen der Wacht dankbar sein, die Reinecke Leben so lange erhalten habe. Wenn je ein Mensch, so sei er seinem Berufe in jeder Beziehung gerecht geworden und diese wenigen Worte bedeuten für einen Menschen doch schließlich alles. Reinecke sei sein eigener Meister gewesen. 36 Jahre habe er an einer Stelle gewohnt, die mit Namen Mendelssohn, Brahms und Rietz verknüpft sei. Binding erklärte, daß er sich nicht nur als Sprecher der Anwesenden, sondern auch jener anschwärzende Gemeinde fühle, die mit Reinecke Namen in Verbindung steht.

Die besten Meister der Musik: Bach, Mendelssohn, Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Brahms und vor allem auch Schubert habe Reinecke ja so unwillkürlich auf dem Klavier interpretiert wie nur wenige. Wenn diese Meister heute noch unter uns wüssten, so würden sie ihm danken für die Freude, die er ihnen gewährt, für die Freude, mit der er sich in ihre Werke versetzt und für die Freude, mit der er sie für die Wirkung vorgeführt habe. Und diesem Danz schlossen sich Quantz und Tausend Bertheater im Geiste an, vor allem auch die zahlreichen Schüler, die zu seinen Füßen gesessen. Die großen Werke der Söhne des Volkes sind ein Brunnen für uns und auch in schärfster Hinsicht habe sich Reinecke, wie alles bekannt sei, hervorragend bewährt. Der Reichtum seiner Produktion sei ganz erstaunlich, er habe Schön und Uebelhaft geschaffen, nur eins habe er nicht bewältigt: ununterbrochene Kraft. Von jungen Schülern bis zur jüngsten Freude habe er die Freude gehabt, nur eins habe er nicht bewältigt: ununterbrochene Kraft. Von jungen Schülern bis zur jüngsten Freude habe er die Freude gehabt, und stets sein Heiligenreich reingehalten und somit habe er sich als einen echten Jünger der großen Meister bewiesen.

Einen markanten Zug in Reineckes Persönlichkeit bilde die Liebenswürdigkeit. Leider sei das Beste des Anwesenden heute verlorenhalten worden, nämlich Reineckes Handausüst. Seine Märchen haben mit einer Perle zu vergleichen und lauter reiner edler Perlen, die nur gelegentlich von einem blühenden Demant unterbrochen werden. Der Jubilar sei ein Wahrheit reicher Mann, da er heute im Stande sei, alles Groß und Schöne, was er erlebt, nüchtern im Geiste zu durchdringen und sich in alle Stimmungen früherer Tage zurückzuversetzen. Das kommt ihm, dem Reiter, vor wie eines der Reineckeschen Märchen, wenn er daran denkt, wie der 80jährige heute mit jungen Herzen noch einmal alle die tollischen Erfahrungen seines Lebens Revue passieren lassen sollte. Mit einem von allen Seiten kräftig aufgewogenem Pod auf den Jubilar beendete Herr Geheimrat Binding seine Ansprache.

Den warmen Worten des Herrn Geheimrat Binding dankte Carl Reinecke mit bewegter, aber klarer, den ganzen Saal durchdringender Stimme. Er sei nicht im Stande zu schreiben, was sein Herz in diesem Augenblick bewege. Er führe nur eines fort: der Jubilar werde ihm unvergesslich bleiben. Gefühle einer Art beiderseitiges ihm und er sehr behauptet vor so viel Ehrengabe. Das wichtigste Gefühle aber von allen, das sei doch das des reinigen, anstrengenden Danzes. Diesem Gefühle könne er ja freilich nicht mehr in wunderbare Weise Ausdruck geben. Daran hindere ihm sein „Kämpfer“ Orgaz (eine Stelle der Reise, die mit lebhaftem Protest aufgewogen wurde; in der Tat sprach Reinecke sehr vernehmlich und deutlich). Aber sagen könne er es wenigstens: er dankt allen aus ganzer Seele für die Ehrenungen, die man ihm erwiesen. Mit neuem Hoch an die Frau Maria und deren Ehefrau, bejubelt als der "Jubiläum" gesungen wurde! Welche innere Freude erlebte er da, als er dieses seine Künstlerschaft je durch einen solchen Ausdruck geben. Daran hindere ihm sein „Kämpfer“ Orgaz.

Der Damenchor sang nun drei Lieder von Reinecke: „Jubiläum“, „Festtuat“ und „Sommerzeit“. Ein freundliches Lied auf den feinen Lippen laufte die Komponistin dem Vortrag seiner Schöpfungen. Und wie glänzte sein Auge, besonders als der "Jubiläum" gesungen wurde! Welche innere Freude erlebte er da, als er dieses seine Künstlerschaft je durch einen solchen Ausdruck geben.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der Damenchor sang nun drei Lieder von Reinecke: „Jubiläum“, „Festtuat“ und „Sommerzeit“. Ein freundliches Lied auf den feinen Lippen laufte die Komponistin dem Vortrag seiner Schöpfungen. Und wie glänzte sein Auge, besonders als der "Jubiläum" gesungen wurde! Welche innere Freude erlebte er da, als er dieses seine Künstlerschaft je durch einen solchen Ausdruck geben.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach insbesondere den Familienvater Reinecke. In der Frau, die er sich wähle, erkenne man nach Goethe definitiv den Wert des Mannes. Wie recht Goethe habe, sehe man bei Reinecke. Wie der Jubilar die Frauen überzeugt gehabt, sei ja bekannt. Es möge vielleicht einige Hoffnung unter den Männern geben, die den Weibes nicht zu betrügen scheinen oder doch so tun. Niemals ein Weibler. Der Weibler bleibt immer der Frau. Demnach ist sie ja die Sprache des Herzens. Ein Losläufer, der den Frauen nicht huldigt, sei ein Unrat. Verstehen und Brahms seien zwar andererlei geblieben, bis ins rechte Alter hinein hätten sich aber beide mit Herzensgegenständen ernstlich getragen. Und welche glückliche Ehe hätten doch Bach, Mozart, Mendelssohn und Schumann geöffnet! Die Ehe sei doch Männer eines Segen gewesen. Und so sei es auch bei Reinecke. Seine Frau hätte ja weniger als andere unter den bekanntesten Künstlern des Westens zu leiden gehabt, da der Name ein ehrbar und wenig nerwölkend Weißler sei. Herr Reichsgerichtsrat Heinemann dankte auf die tapfere Gattin, die ganz in der Kunst ihres Gatten aufgegangen sei.

Der zweite Redner des Abends war Herr Reichsgerichtsrat Heinemann. Er sprach

Leipziger Angelegenheiten.

* Leipzig, 23. Juni.

* Prinz Johann Georg von Sachsen berührtes gestern abend auf der Reise nach Stuttgart unsere Stadt.

* Generalleutnant d'Elia, der an Stelle des in den Ruhestand getretenen Generalleutnants v. Habenhorst bereits heute als Kommandeur der 24. Division auf dem Exerzierplatz in Lindenthal an der Versammlung der Leipziger Garnison vor dem Generalinspekteur der II. Armee-Inspektion, Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Weiningen, teilnahm, war bisher dientsttuender Generaladjutant des Königs. Er ist im Jahre 1849 zu Dresden geboren und wurde im Juli 1870 für Zugriff des Grenadier-Regiments Nr. 101. Nachdem er mit Auszeichnung am Feldzuge teilgenommen, wurde er nach dem Kriege Regimentsadjutant, dann Adjutant des 45. Brigade und Kadettenoffizier, 1881 Hauptmann und Kompaniechef im Grenadier-Regiment Nr. 100 und 1887 Adjutant beim Generalkommando des XII. Armeekorps. In diesem Kommando rückte Hauptmann d'Elia 1889 zum Major auf und wurde 1892 Kommandeur des 13. Jäger-Bataillons. Als Oberstleutnant wurde er 1893 Abteilungschef im Artilleriekürsier, 1898 Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 100 und im September 1900 Generalmajor; seit dem Offizieren von der Armee. Ein Monat später trat er an die Spitze der 48. Infanterie-Brigade in Leipzig, die er im März 1902 mit der 64. Brigade in Dresden veranlaßte. Im September 1902 ernannte ihn König Georg zu seinem dientsttuenden General à la suite und am 23. April d. J. zum Generalleutnant und dientsttuenden Generaladjutanten.

* Bekleidung der Garnison Leipzig. Von den Zinnen des Hotel Hanffs weht die weiß-grüne Flagge: Erbprinz Bernhard von Sachsen-Weiningen feiert in unseren Wäldern, um in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der II. Armee-Inspektion die Truppen der Garnison Leipzig zu besichtigen, nachdem am 20. und 21. Juni eine gleiche Besichtigung auf dem Truppenübungsplatz in Zschau vorangegangen. Heute vormittag 7 Uhr kehrte sich Erbprinz Bernhard von dem Major im Königlich Preußischen Greifen-Generalskader Graf von Pfeil und Stein-Eichholz und dem zum Oberstleutnant als Ordonnanz-Offizier befähigten Major und Bataillons-Kommandeur im 51. Infanterie-Regiment Wahlstatt vom Bachtenhof vom Hotel Hanff mittels Wagen nach dem Lindenthaler Exerzierplatz, auf dem zunächst die Besichtigung der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19 vorgenommen wurde. Nach vollendeter Ausbildung wurde diese am 1. Oktober 1903 neu aufgestellte Maschinengewehr-Abteilung, die jedes Geschütz zählt, nunmehr zum ersten Male im Exerzier- und Gefechtsdienst durch den Kommandeur der 64. Infanterie-Brigade, Prinz Johann Georg, Nr. 107, die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19, das 7. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 77, sowie ein Teil der 2. Trainabteilung Nr. 19 teil. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Weiningen ließ den Übungen volle Aufmerksamkeit. Mit ihm war auch bei diesem Teil der Besichtigung der kommandierende General des XI. (2. Königl. Sachl.) Armeekorps, General der Infanterie Graf Böckh von Eichstädt zur Besichtigung gestellt. Unmittelbar darauf schloß sich unter Leitung des Generalmajors Franke, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48, ein Exerzieren der Truppen der Garnison Leipzig im Kriegssachen Verbünden, das auf dem weiten Exerzierplatz bei Lindenthal an der Hand einer gegebenen Gefechtslage ausgeführt und in seinem Verlaufe von spannenden Momenten taktischer Bewegungsformen begleitet wurde. Neben einem Teil des 7. Königl. Infanterie-Regiments Nr. 106 nahmen daran das 8. Infanterie-Regiment, das Generalkadetts-Öberstleutnant Freiherr von Lichtenau, dem Major im Generalskader von Seydelwitz, dem Hauptmann im Generalskader Nicolai, sowie dem Adjutanten im Generalkadetts-Major von Weißmayer. Auch der zum Nachfolger Generalleutnant von Habenhorst ernannte Generalleutnant d'Elia residierte in seiner neuen Stellung als Direktor der interessanten Geschäftsbüros bei. Am mittag lebte Erbprinz Bernhard von Sachsen-Weiningen mit den ihm begleitenden höheren Offizieren wieder nach Hotel

Hanff zurück, um dann nach Einnahme eines Frühstücks sich um 2 Uhr 25 Min. nach Dresden zu begeben.

* Aufstellung des Münchner "Beethoven". In dem zwölften dem Comité für Aufbau der Beethoven-Statue und Herrn Professor Ringer abgedanktem Werktag war bestimmt worden, daß von dem ausgewählten Statue 20 000 M. zur Herstellung, Einrichtung und Ausbildung des Raumes Verwendung finden sollen, in dem das Marmorwerk "Beethoven" fünfzig zur Aufstellung gelangen soll. Über die Möglichkeit, einen goldenen Raum nach Ein- oder Ausbau im Südlichen Museum zu gewinnen, hat deshalb eine eingehende Verhandlung der hierfür eingesetzten Kommission an Ort und Stelle stattgefunden, bei der sämtliche Mitglieder zu der Überzeugung gelangten, daß im Museum selbst eine zur Aufstellung der Statue geeignete Raum nicht vorhanden sei und eine geeignete und würdige Aufstellung nur durch den Anbau eines neuen, in der Hauptstraße des Museums belegenen und in den Abmessungen den besonderen Intentionen des Künstlers entsprechenden Raumes erreicht werden könne. Zum nächsten Samstagabend sind darauf verschiedene Entwürfe ausgearbeitet worden, und man hat sich schließlich für einen Anbau in der Rückfront des Museums entschieden, der sich — in bescheidenen Grenzen haltend — organisch an den Museumsbau angliedert. Als ein besonderer Vorsprung des Entwurfes ist es zu erachten, daß die Beethoven-Statue direkt in der Hauptstraße des Gebäudes aufgestellt wird und daß, wenn sämtliche Skulpturen Ringers in diesem neuen Beethoven-Saal aufgestellt werden, wogegen der Platz ausreicht, damit ein Raum gewonnen würde, dessen Bekanntheit eine großartige wäre. Die Ausführung des Entwurfs wird 44 000 M. erfordern, welcher Betrag sich bei Annahme einer Marmorschleifung des inneren Rahmen aus 10 100 M. erhöhen wird. Der Rat hat das Projekt einstimmig genehmigt und die Stadtverordneten gleichfalls um ihre Zustimmung ersucht.

* Vermißt. Die am 16. April 1904 verschwundene Frau Eda Ernestine, verw. Richter geb. Gaspari in Leipzig hat dem bietigen Verein für Innere Mission eislaufend Wort vermacht. Diese Zuwendung ist dem Verein von so erstaunlicher, als er durch die Einrichtung seines vierten Herbergs und den Neubau der Kinderbewahranstalt auf seinem Grundstück Amtstraße 51 erhebliche Ausgaben gehabt hat.

-e. Von der A. S. Staatsbahnen. Von 25. Juni ab gelangen auf höchstem Eisenbahnen Bahnhof einfache und Radfahrarten nach Kreuzberg-Rothensehma, günstig, die Fahrt über Borna b. L.-Chemnitz-Göda, zur Ausgabe. Der Preis beträgt für einfache Fahrarten II. Kl. 8,40 M. und III. Klasse 6,30 M., für Radfahrarten II. Kl. 13,30 M. und III. Klasse 8,90 M. Auf letztere kann man auch nach dem bietigen Dresden-Bahnhof über Göda-Zwickau oder nach Plauen-U. über Plauen-Borna b. L. zu jährlichen. - Von gleicher Tag auf liegen in Kleiststraße einfache Fahrarten IV. Klasse nach dem bietigen Dresden-Bahnhof für 2,30 M. und nach Grimma, oberer oder unterer Bahnhof, für 1,70 M. auf. Sie sind zur Fahrt über Nossen-Döbeln gültig.

* C. Schummers in Leipzig. Heute findet im großen Saale des Zoologischen Gartens ein Kommissar des Weimarer C. C. statt. Der Weimarer C. C. (Charakterkonsort) umfaßt sämtliche farbentragenden Sängerknaben der deutschen Universitäten. Von Weimarer Corporationen gehören von C. C. die Pauliner und Arionen an.

* Ausgründung. Die Freibauhauptmannschaft Leipzig hat den 25. Juni 1879 ununterbrochen bis zum Baumwoll-Herrn Leonhard Köhler in Leipzig, Schönbachstrasse 113, die behördliche Ausgründung der Befreiung der Befreiungsgesellschaft angezeigt.

* Herr Friedensritter Redder ist B.-Anger-Brotwalde geb. am 25. Juni bis 24. Juli bearbeitet werden. Mit seiner Vertretung wurde Herr Friedensritter Thiele in L.-Schildenhausen, Bürgerstraße 76, benannt.

* Zu dem großen Handelswarenmarkt im Brühl ist zu berichten, daß die Dater noch nicht ermittelt sind und daß eine Anzahl verdächtiger Personen eingegangen worden waren, aber wegen Mangels an Beweisen wieder entlassen werden mußten. Die zwei Personen, die am 29. Mai früh mit fünf Paketen mittelst Droschke nach Schönau gefahren, sind später auf dem Wege nach Großenhain gefangen, gelehrt worden. Vermutlich sind sie nur nach Schönau gefahren, um die Behörde auf eine

solche Fährte zu führen. In dem Domkirchen Geschäftsalhof war von den Spießbuben zurückgelassen worden eine eiserne Drehschiene, 34½ Centimeter lang, oben mit einem gebogenen, breitgedehnten Anhänger und ein feilenartiges, 30½ Centimeter langes Instrument mit Heft von Papiermäppchen, daran ein eiserner Ring, auf dem in kleiner Schrift das Wort LANDSBERG befindet. Die Gegenstände können im Kriminalkommissariat des Polizeiviertels beschafft werden.

* Schöner Tod. Auf einem Bauern in der Gunderserstraße in Lindenau verstarb heute vormittag ein daselbst beschäftigter 45jähriger Polier an einem Herzschlag.

* Totstich. In seiner Wohnung auf dem Täubchenweg hat sich heute früh ein aus Elbersfeld gebürtiger 55jähriger Fleischer wegen schwerer Leiden erhangt.

* Vermißt wird seit dem 11. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung in der Wiedstraße in Lindenau der Schuhmacher Paul Felix Küddiger, geboren am 15. April 1891 in Leipzig. Er lebt an Sträßchen, und es wird vermutet, daß ihm ein Unfall angeliefert ist. Der Name ist klein und schwierig, hat schwarzes Haar und trug dunkelblaue Samtmütze, dunkelgrüne Bluse, schwarze kurze Hose.

* Brandis, 22. Juni. Mit dem 1. Juli d. J. tritt hier die Biertaxe in Kraft, welche für das Getränk einer einfachen Biert 30, für das Getränk der übrigen Biere 60 Pf. beträgt. Bier in Flaschen wird, auch wenn als einfaches bezeichnet, pro Getränk (100 gänge oder 200 halbe Flaschen) mit je 60 Pf. besteuert.

nach Knauthain. Auf der Rückfahrt fanden sie im Wasser die Leiche eines etwa 3½-jährigen Knaben. Unter schwierigen Umständen konnte sie die Leiche, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, in Großschober, von wo sie die Überfahrt nach Knauthain erfolgte.

* Taucha, 22. Juni. Nach einer soeben veröffentlichten Ausschreibung des Vermögens der Stadt Taucha (einschließlich des Schul- und Armenfassungsvermögens, des Reservefonds der Sparkasse u. a.) 1.228.810 M., denen 602.294 M. Schulden gegenüberstehen, so daß sich das Reinvermögen auf 768.949 M. belief.

* Brandis, 22. Juni. Mit dem 1. Juli d. J. tritt hier die Biersteuer in Kraft, welche für das Getränk einer einfachen Biert 30, für das Getränk der übrigen Biere 60 Pf. beträgt. Bier in Flaschen wird, auch wenn als einfaches bezeichnet, pro Getränk (100 gänge oder 200 halbe Flaschen) mit je 60 Pf. besteuert.

Aus Sachsen's Umgebung.

* Halle a. S., 22. Juni. Das 60. Jahrestfest des Gustav Adolf-Vereins der Provinz Sachsen wurde am Montag und Dienstag unter dem Vorsteher des Konstituents Prof. Dr. Haupt-Halle in Wittenberg abgehalten. Der Haushalt berichtet über eine Einnahme von 75.000 M. nach, der eine Ausgabe von 36.000 M. gegenübersteht. Es wurde beschlossen, 16.400 M. als Liebesgaben zur Verteilung zu bringen. Herr Oberpfarrer Wächter von St. Ulrich hielt u. a. einen Vortrag über die evangelischen Kirchenbestände in Sachsen, der dankbare Aufnahme fand. Insgesamt waren 59 Vertreter von 88 Zweigvereinen anwesend.

* Werbstedt, 22. Juni. Ein 16jähriger Tischlerlehrling aus Kirchen mit Ketten, was zur Folge hatte, daß er an Darmentzündung erkrankte und nach einigen Tagen verstorb. Bei der Sektion wurde festgestellt, daß die Ketten den Darm durchstoßen hatten.

* Zein, 22. Juni. Die Stadtverordneten gesetzten in ihrer letzten Abendtag den Bau der städtischen Realschule, der annähernd 300.000 M. kostet. Auch die Bedingungen für Stromabgabe bei dem zu erbaute städtische Elektroklärwerk wurden genehmigt und dabei im Bezug auf die Installation (Anschluß und Einrichtung in den Häusern) dem freien Wettbewerb des Vorng gegenübertreten. Auf einer Befreiung des Vorng gegenüber, entgegen dem Antrag des Magistrats, der das Monopol für sich in Auftrag nehmen wollte. Der Bau des Elektroklärwerkes wird der Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin übertragen.

* Weimar, 22. Juni. Der bietige Gemeinderat hat beschlossen, daß über die vorliegenden Projekte für die Erweiterung der Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von 300.000 M. Übertragungen zweier Schwerpunktgebiete eingestellt werden sollen. Der Gemeinderat wird sich, ob sich auch um zoologische Fragen handelt, an die Verwaltung Preußens, Sachsen, Bayerns, Württembergs zur Gewinnung geeigneter Sachverständiger wenden.

* Erfurt, 22. Juni. In den Stallungen der Kaserne des 19. Infanterieregiments schlug heute ein Pferd beim Fressen aus und traf einen Kanonier derart ungünstig ins Gesicht, daß die Kraft eines Auges verloren wurde.

Spielpian der Leipziger Stadtkirche.

Neues Theater.

Freitag, den 24. Juni (172. Abend-Buchholz, 4. Serie, braun); Zur Feier des 50. Geburtstages Karl Reinede. Neu einstudiert: Der Gouverneur von Tours. Römische Oper in 3 Akten von Carl Reinede. Kleine Oper-Varieté. Aufführung 7 Uhr.

Altes Theater.

Heute und morgen: Schloss.

Spielpian des Leipziger Schauspielhauses.

Freitag, den 24. Juni 1904.

44. Kreis-Abonnement.

4. Monat des Herrn Anton Franck vom Thalia-Theater in Hamburg. Der Compagnon.

Insertionspreis die 6gespaltene Petitzelle 25 Pf., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespaltet) 75 Pf.

Karl Tänzer & Co., Leipzig, Petersstr. 1
Specialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren.
Braut- u. Erstlings-Anstattungen. Gardinen u. Vitrinen.
Tischdecken u. Handtücher. Bettstellen mit Matratzen.
Handgestickte Decken etc. Tricotagen (System Prof. Dr. Jaeger). Vollständ. Betten. Aufmerksame Bedienung. — Vortheilhafte Auswahl in allen Artikeln. — Mäßigst calculierte Preise. Ausschließlich solide Qualitäten.

Zum Projekt des „Volksbades“.

Die dem Projekt zugrunde gelegten Zahlen über zu erwartende Einnahmen müssen jedem Eingeweihten als viel zu hoch angenommen und unmöglich erreichbar erscheinen!

Im Interesse Derer, die sich an der Sache beteiligen wollen, liegt es, sich bei den hiesigen Badeanstalten darüber zu informieren!

Mehrere Leipziger Badeanstalts-Besitzer.

Wir offerieren billigst in bester Ware direkt ab Werke oder frei Gelese resp. Hof: Gebrochene Koke — westfälische — für Zentralheizungen, Schmelz-Koke — westfäl., sächs. u. schles. — für Giessereien, Anthracit-Kohlen — westfälische u. englische — für Dauerbrandöfen, sowie alle Sorten Stein- und Braunkohlen, Brikets und Gaskoke für Hausbrand und Fabrikbedarf.

C. Hoffmann-Ebeling & Co., Leipzig, Emilienstraße 21. Fernsprecher 3069.

Gebr. Körting A.-G.

Ingenieurbüro Leipzig, Markgrafenstraße 8.

Centralheizungen

aller Systeme.

In Leipzig und Umgebung in letzter Zeit 40 Anlagen ausgeführt.

Umbau unrationeller Anlagen.

Rohranlagen für Dampf u. Wasser.

Condensations-Anlagen. Injectoren.

Kühl-Trocken-

Pulsometer.

Strahlapparate.

Bäder.

Projecte, Kostenanschläge, Besuche etc., kostenlos.

Saison-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich

Hutblumen u. -Federn

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Paul Gerth, Hainstraße No. 6.

Nur beste Fabrikate.

Analytisches Laboratorium

der Apotheker Dr. Stich

am Baierischen Platz.

Med.-chemische, batteriologische und

Nahrungsmittel-Untersuchungen.

Touristentaschen 2,25, 1,15, 95 Pf.

Rucksäcke 2,25, 1,50, 95 Pf.

Plaidriemen 1,25, 95 Pf., 48 Pf.

Feldflaschen 2,—, 1,50, 95, 48 Pf.

Reisetaschen 4,50, 3,75, 2,90.

Reisekoffer 6,—, 4,50, 2,90.

Nur beste Fabrikate.

Reichs-Bazar

No. 26 Reichsstraße No. 26.

Versand nach Auslandsgegen. Nachnahme.

Eisschränke,

Blaf- oder Glad-Wärm-

Fabrikat Eschbach

empfohlen zu bekomm. Breslau

Richard Schnabel,</

Gerichtssaal.

Nachgericht.

L. Giebke-Mauer. Von Landgericht Altenstein ist am 2. November v. d. R. die Geschäftsfrau Anna Kuhn wegen Körperverletzung, Rüttigung und Körperbeschädigung zu 10 Monaten 2 Wochen Gefängnis und wegen Geldstrafe verurteilt worden.

Das Schlossmeisterstädchen W. war bei der Feier zum 100. Geburtstag am 10. Mai in Stellung. Sie hatte, bei vier Kindern, alle Arbeiten zu bewältigen, da kein Dienstmädchen gehalten wurde. Die Türen mußten täglich dreimal geschlossen und zweimal nach gereinigt werden. Die Küche mußte aus den fünf Zügen mit einem Eßgeschirr verworfen werden. Alle Abende mußte die M. der Angeklagten das Haar schneiden, einmal sogar fünf Stunden lang. Darauf wurde die R. sieben Tage mit einer Spülung folgendes: Mit 610 313 Kreuzer steht der Stahl C. Blasius: ab dem 19. Juni mit weitem Vorweg an der Spitze. Die enorme Summe wurde fast ausschließlich durch die Erfolge von "Alzay", "Boulevard" und "Stolane" aufgebracht. Als großer Abstand folgt am zweiten Stelle Stahl Calliau mit 212 712 Kreuzer, der dritte Summe aus den Siegen von "Macdonald II", "Tonneau", "Champ de Mars" und "Malgache Louis" erhalten. Das siegreiche Abendessen von "Alzay", "Rodenbach" und "Simiane" steht dem Stahl des Comte de Bourgues mit 184 482 Kreuzer an die dritte Stelle, während Mons. Sieuz mit 144 085 Kreuzer den vierten Platz einnimmt. Am fünften Stelle folgt Reiss, W. R. Sander mit 127 756 Kreuzer. Stahl A. M. auf den sechsten Platz, dann an siebter Stelle mit 126 790 Kreuzer, vor Mon. St. Lach, dessen Summe 114 925 Kreuzer betragen. Durch "Gütes" Erfolge nimmt der Stahl des Mon. Stahl C. Blasius mit 110 002 Kreuzer den achten Platz in der Anstellung ein. Das erfolgreiche Werk der Berufs-Sieger "Alzay" der kleinen Sieger 638 625 Kreuzer einbrachte. Sein "Gefechtsfahrt" "Boulevard" verhinderte 119 825 Kreuzer. Ihm folgen sich "Alzay II" mit 113 850 Kreuzer, "Provence" mit 112 200, "Tonneau" mit 99 900, "Proteus" mit 91 462, "Mons. Charpentier" mit 88 050, "Tonneau" mit 78 180, "Tonneau" mit 77 075 und "Macdonald II" mit 76 000 Kreuzer an.

Der angeklagte ist "Was mord denn" und "Real Steel" als die ausnahmsreichsten der deutschen Werke des Angestellten des Hochlandes erfolgreich abgewichen im Stande sein werden, so recht großzügig, ganz zu Deutereicher, vor allem "Con amore", in Hora einen sehr guten Eindruck gemacht haben.

"Neben die bisherigen Erfolge auf französischen Bühnen verhüllt die "Sport-Welt" folgendes: Mit 610 313 Kreuzer steht der Stahl C. Blasius: ab dem 19. Juni mit weitem Vorweg an der Spitze. Die enorme Summe wurde fast ausschließlich durch die Erfolge von "Alzay", "Boulevard" und "Stolane" aufgebracht. Als großer Abstand folgt am zweiten Stelle Stahl Calliau mit 212 712 Kreuzer, der dritte Summe aus den Siegen von "Macdonald II", "Tonneau", "Champ de Mars" und "Malgache Louis" erhalten. Das siegreiche Abendessen von "Alzay", "Rodenbach" und "Simiane" steht dem Stahl des Comte de Bourgues mit 184 482 Kreuzer an die dritte Stelle, während Mons. Sieuz mit 144 085 Kreuzer den vierten Platz einnimmt. Am fünften Stelle folgt Reiss, W. R. Sander mit 127 756 Kreuzer. Stahl A. M. auf den sechsten Platz, dann an siebter Stelle mit 126 790 Kreuzer, vor Mon. St. Lach, dessen Summe 114 925 Kreuzer betragen. Durch "Gütes" Erfolge nimmt der Stahl des Mon. Stahl C. Blasius mit 110 002 Kreuzer den achten Platz in der Anstellung ein. Das erfolgreiche Werk der Berufs-Sieger "Alzay" der kleinen Sieger 638 625 Kreuzer einbrachte. Sein "Gefechtsfahrt" "Boulevard" verhinderte 119 825 Kreuzer. Ihm folgen sich "Alzay II" mit 113 850 Kreuzer, "Provence" mit 112 200, "Tonneau" mit 99 900, "Proteus" mit 91 462, "Mons. Charpentier" mit 88 050, "Tonneau" mit 78 180, "Tonneau" mit 77 075 und "Macdonald II" mit 76 000 Kreuzer an.

88 Der Entscheidung des Brig. zu Präsident der Republik zu St. Gallen Montag wohnte der Präsident Dr. Soubeyr an. Gemäß dem Bericht der Polizei, der die Rüttigung erlaubt, auf einen Brief des Rates nannte die Angeklagte die Familie der R. in Bezug auf den R. "reches Pad". Die R. war in einem Zustand zu der Angeklagten gekommen, aber höchstens und geringst leichtwund verließ sie den Dienst. — Die Angeklagte hatte gegen den Ursprung Revue gekommen und war zu deren Vertretung persönlich vor dem Reichsgericht erschienen. Ihre Rüttigung ging darauf hinzu, daß nicht überprüfung, sondern straflose Rüttigung im Sinne der Gewährleistung erfolgte, daß auch die Entfernung nach der Gewährleistung erfolgte, ebenso wie das Bezeichnen des Betriebs. — Der Reichsgericht brachte die Rüttigung der R. auf, ob der zu verdeckte Name auch in der R. verdeckt sei, oder ob er auf der zu verdeckenden Person verdeckt sei. Die R. ist verdeckt, werden ihm, wurde gegen Hinterlegung einer Maut von der Post erlaubt. Herr Dr. Toppings von der bekannten Firma Toppings & Simmler und Herr Carl Fr. v. S. vom Sitzkunst-Museum vertraten sich jeder mit 1000 Kreuzer für ihn.

Radsport.

* Der Radsport-Kunstlauf auf den Gründen Regio 100-Kilometer-Rennen am Mittwoch abend auf der Riesengrundstrecke war ein Erfolg.

Kraftfahrwesen.

h. Zum Gordon-Bennett-Rennen. Eine Unterredung mit Herrn Dr. von Gordon-Bennett. Ihnen wird in "Die Tagblätter" veröffentlicht. Dieser erklärt, dass das Rennen nur durch Schall (durch Verzerrung) in der dritten Stunde verloren. Seit dem Rennen habe er 24 Wagen und 260, 12 nach Holland, 150 nach England verlaut. Der deutsche Kaiser habe sofort nach dem Rennen einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben. Die Firma Charbonnat & Voigt hat eine Sammlung eingerichtet, um Ihnen zur Erinnerung an Ihren Sieg einen Ring geschenkt zu werden. Dieser wurde bereits über 3000 Kreuzer geschätzt. Die Union Automobile de France" reichte an die Gesellschafts-Award-Brüder des Erzbischofs, das Siegertreffen gehabt möglicherweise einen 40-jährigen Menschen bestellt. Das Rennen habe über 200 000 € gekostet. — Der französische Automobilclub ordnete in Pézenes des Stages im Gordon-Bennett-Rennen Théven und das Autogenes Théven ein Bantett zu geben

Bürokratien bei den Alten und Prioritätsräumen 40%. Die Ausnahmen stehen hervorhebt — Die Versicherungsräume, welche die Alten der mit einem "Bürokraten", in Liquidation befindlichen Gesellschaften werden früher Dingen (vgl. gehandelt). — Ei mit keiner Rente verschwundene Papiere, zweit mit sie nicht franke Dingen gehandelt werden, haben diese Form zu tragen.

Leipziger Kurse vom 23. Juni.

Berliner Kurse vom 23. Juni.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6,

empfiehlt sich nur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren alle Börsen. Contocenter-Verkehr. Kontrollierung von Wechseln. Zahlistelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3 $\frac{1}{4}$ %. Vermögensverwaltung.